

Praktikum beim „Königsberger Express – Nachrichten aus Kaliningrad“

Im Oktober und November 2002 habe ich beim „Königsberger Express – Nachrichten aus Kaliningrad“ (KE) in Kaliningrad gearbeitet und dabei zwei Ausgaben dieser deutschsprachigen Monatszeitschrift als Stilistin begleitet.

Der KE wird von Russen gemacht, in Deutschland gedruckt und überwiegend als Abonnement-Zeitschrift vertrieben. Er hat zwar nur eine Auflage von wenigen Tausend Exemplaren, allerdings leben seine Abonnenten in 27 Ländern der Erde. Vorrangig sind die Leser ehemalige Königsberger. Trotzdem ist nur ein kleiner Teil des Inhalts historischen Themen oder sentimentalen Gefühlen gewidmet. Stattdessen vermittelt die Zeitschrift ihren Lesern einen Überblick, was aktuell in Stadt und Oblast Kaliningrad vor sich geht, was die heutigen Bewohner bewegt und wie sie leben.

Die meisten Texte des KE stammen von einer Redakteurin und einer Nachrichtenagentur und sind ursprünglich auf Russisch geschrieben. Ein russischer Übersetzer überträgt sie ins Deutsche. Dann muss der Stilist/Praktikant sie in korrektes Deutsch und einen guten Zeitungsstil bringen. Und das ist sehr leicht und sehr schwer zugleich: Sprachlich ist es theoretisch sehr einfach – der Übersetzer ist sehr gut. Obwohl er IN die Fremdsprache übersetzt, sind die Texte nahezu fehlerfrei, wenn es um Rechtschreibung und Grammatik geht. Lediglich die Wortwahl und die Wortfolge lassen ab und zu erkennen, dass er kein Muttersprachler ist. Insoweit hätte der Stilist/Praktikant nicht allzu viel zu tun. Allerdings bleibt der Übersetzer berufsethosbedingt auch sehr nah am Original und der russische journalistische Stil unterscheidet sich vom deutschen ganz erheblich. Das beginnt mit dem Aufbau und reicht über die Sprache bis zum Inhalt. So haben Nachrichten/Meldungen selten den hier gebräuchlichen Dreiecksaufbau, bei dem das Wichtigste zuerst – in der oberen Spitze – steht. Sprachlich neigen russische Zeitungstexte zu unpersönlichen und passiven Konstruktionen („man hat...“, „xy wurde gemacht/gegründet/vorgeschlagen...“) und sehr schwammigen Aussagen. Und schließlich fließen Bericht und Kommentar sehr oft stark in einander. Deshalb muss der Praktikant/Stilist die Texte häufig komplett umbauen und sich dabei auch sehr weit von den Übersetzungen lösen. Und darum ist dieses Praktikum absolut nichts für Anfänger! Ein Praktikant dort muss Sprach- und Stilsicher sein und er muss wissen, wo der Hase läuft. Das heißt, er muss zumindest ein bisschen Weltwissen und Lebenserfahrung haben, um Aussagen konkretisieren zu können oder zu wissen, wo und in welchen Fragen er selber oder die Redakteurin noch einmal nachrecherchieren sollte.

Redakteurin, Übersetzer und alle anderen Mitwirkenden am KE begegnen dem Praktikanten/der Praktikantin sehr freundlich, freundschaftlich und entgegenkommend. Die gesamte Redaktion fühlt sich auf die Arbeit dieses Muttersprachlers angewiesen, behandelt ihn als mindestens gleichberechtigtes Team-Mitglied und misst seinem Urteil sehr viel Gewicht bei. Umgekehrt heißt das aber auch, dass der Praktikant als Stilist weitgehend auf sich allein gestellt ist – er ist nun einmal der einzige Muttersprachler und muss allein wissen, wie er die Texte sprachlich und journalistisch zu behandeln hat.

Der Arbeitsalltag: Theoretisch beginnt die Arbeit morgens um neun, dann ist von 13 bis 14 Uhr Mittagspause und um 18 Uhr Feierabend. Das sind aber nur Richtwerte. Außer während Schlussredaktion des Heftes ist selten so viel Arbeit für den Stilisten da, dass er wirklich den gesamten Tag in der Redaktion sein muss. Meine Vorgängerin hat meistens morgens um neun Uhr angefangen und ist dann gegangen, sobald sie alle fertigen Übersetzungen und sonstigen Texte bearbeitet hatte. Ich habe vormittags einen Sprachkurs an der Kaliningrader Staatlichen Technischen Universität (KGTU) besucht und bin erst nach der Mittagspause in die Redaktion gekommen, was meistens gereicht hat. Allerdings habe ich auch fast nur als Stilistin gearbeitet und nur ganz wenige Texte selber recherchiert und geschrieben. Mein Russisch hätte für die meisten Recherchen nicht ausgereicht, außerdem wäre mir diese Arbeit

neben dem Redigieren und dem Sprachkurs zu zeitaufwendig gewesen. Grundsätzlich steht dem wohl aber nichts im Wege, wenn ein Praktikant auch selber schreiben und dafür Termine besuchen oder recherchieren will. Seine Arbeit als Stilist ist der Redaktion jedoch wichtiger. In der Regel waren der Übersetzer und ich tagsüber allein, die Redakteurin war meist unterwegs und schaute nur ab und zu einmal herein, um Absprachen mit uns zu treffen, neue Texte zu bringen oder übersetzte und redigierte Dateien abzuholen.

Vergütet wurde das Praktikum nicht, die Redaktion hätte mir aber bei der Suche nach einem Zimmer geholfen. Da ich über den Sprachkurs bereits eine Unterkunft hatte, war dies jedoch nicht nötig. Wenn ein Praktikant mit dem Bus nach Kaliningrad kommt, kann die Redaktion unter Umständen auch erreichen, dass er nicht den vollen Fahrpreis bezahlen muss. Ein Linienbusunternehmen ist Anzeigenkunde des KE.

Sämtliche Absprachen für das Praktikum haben die Redakteurin und ich per E-Mail getroffen, einen richtigen Praktikumsvertrag gab es nicht. Mir war vorher auch nicht klar, dass ich vor allem als Stilistin gebraucht werden würde – aber das war mir dann eigentlich ganz recht. Ich hatte ursprünglich die Idee gehabt, einen Sprachkurs in Kaliningrad zu machen, und suchte nach einer Möglichkeit, nebenher ein bisschen mehr über Land und Leute zu erfahren, ohne in ganz großen Stress zu geraten. Und dafür war dieses Praktikum ideal.

Karin Brandt

Königsberger Express

RUS-236000 Kaliningrad

PF 1461

Tel.: 007-0112-220542

Fax: 007-0112-556108

E-Mail: postmaster@kepress.koenig.su,
saremba@kaliningrad.ru

Internet: www.kinfa.koenig.ru

Herausgeber: Igor Saremba

Verantwortliche Redakteurin: Elena Lebedewa

Übersetzer: Viktor Tschernyschow